



2. Samuel 7

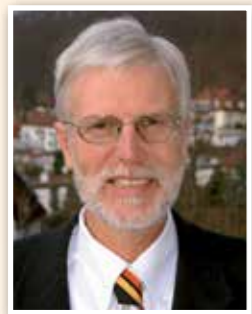
Des Menschen Wunsch und Gottes Weg

Texterklärung

David wollte zunächst anders als Gott. Dann lässt er sich auf Gott ein und erfährt überraschenden Segen.

David, zunächst König über Juda, wird König über ganz Israel. Er hat manche Kriege zu durchstehen. Schließlich holt er die Bundeslade nach Jerusalem. Gott sieht sein Herz an und beschenkt ihn mit Verheißungen unvorstellbaren Ausmaßes.

Davon handelt der vorgelegte Text. Das traurige Versagen Davids – wenige Kapitel später – verschweigt die Bibel nicht.



Ulrich Hettler,
ehem. Gemeinschaftsprediger,
Heidenheim

Vorgeschichte

Die Vorgeschichte ist: „als nun ... der Herr ihm Ruhe gegeben hatte“ (V. 1). – Ruhe ist ein ersehntes Gut, gerade für ein umkämpftes Volk. David weiß es sehr zu schätzen. Es war nicht Ruhe nach dem Sturm, Ruhe auf Grund seiner militärischen Überlegenheit über die Nachbarvölker. Es war noch viel mehr: Ruhe im Herzen, Frieden, Angstfreiheit, Gelassenheit, Geborgenheit, Zuversicht und Freude. Solche Ruhe macht glücklich, zufrieden und hoffentlich auch dankbar.

Gottes Gegenwart gibt Ruhe: Schuld ist vergeben, die Gegenwart geordnet, die Zukunft frei und offen. Das ist nicht selbstverständlich.

Gott schenkt Ruhe, dem David damals und auch uns heute – immer wieder –, damit wir uns seiner freuen können und ihm dafür dankbar sind.

Ruhe kehrt da ein, wo unser Herz Gott zugewandt ist und unser Sinn sich nach ihm richtet.

„Ruhe kehrt da ein, wo unser Herz Gott zugewandt ist und unser Sinn sich nach ihm richtet.“

Davids Plan für den Hausbau

Aus der „Ruhe“ heraus will David Gott danken. Er hat erkannt, dass Gott und die Bundeslade ja „nur“ in der Stiftshütte, einem „Zelt“, wohnt. Er selbst dagegen residiert in einem passablen Zedernhaus. Er hat den genialen Plan, Gott ein Haus zu bauen. Diesen Plan teilt er dem Propheten Nathan mit. Nathan bestärkt ihn in seinem Vorhaben (V. 3). – In der kommenden Nacht spricht Gott zu Nathan, widerspricht dessen Ermutigung gegenüber David und durchkreuzt damit Davids Plan (V. 4).

Gottes Plan mit David

David soll „Fürst“ sein und nicht Hausbauer (V. 8). Als solcher soll er Gott ehren. Dem Volk Gottes „vorstehen“ zu dürfen ist ein großes Privileg und zugleich ein Fulltime-Job, der die ganze Kraft fordert.

Nicht Gott braucht ein Haus. Wir brauchen ein Haus, das uns schützt (V. 10). David braucht für sich und sein Wirken dieses „schützende Haus“, also Raum, wo Gott an ihm persönlich handeln kann.

David wird entgegen seinem Plan, Gott ein Haus (den Tempel) zu bauen, von Gott beschenkt. Nicht, dass Gott sich nicht über Davids Gedanken gefreut hat. Gott freut sich über solche Überlegungen. Aber Gott ist es wichtig, dass wir, bevor wir ihm danken, uns von ihm beschenken lassen.

„Das Haus, das uns beschützt“, können wir uns nicht selbst bauen. In diesem Punkt ist jeder Mensch hundertprozentig auf Gott angewiesen.

Gott verheißt und verspricht ihm die „Bestätigung seines Throns“, den Bestand seines Königreichs (V. 16). Er sagt David – im Blick auf seinen Sohn Salomo, der den Tempel dann bauen soll (V. 12 u.13) – seine Gegenwart und Gnade zu (V. 15). Er übernimmt für diesen die Vaterschaft (Sorge, Erziehung) seines Sohnes (V. 14). David wäre wohl auch selbst in der Lage gewesen, Erziehungsarbeit zu leisten. Aber auch David wusste um die menschlichen Begrenzungen, die es für Gott nicht gibt.

Beschenkt mit reichem Segen

David wurde von Gott anders geführt, als er es sich ursprünglich vorgestellt hatte. David war darüber nicht unzufrieden oder gar enttäuscht. Ganz im Gegenteil: Er kam aus dem Staunen über die unfassbare Größe von Gottes Segen nicht mehr heraus. – Er kommt darüber ins Loben und Danken, ins Staunen, in Begeisterung und zugleich in gehorsame Demut (V. 17-24). (Es lohnt sich, diesen Abschnitt aufmerksam zu lesen und sich in den Wirkungsbereich der Worte hineinzustellen). Es bleibt David nur noch die Bitte, dass Gott sein Wort an ihn wahr machen und ihm den Segen behalten möge (V. 25-29). Dies könnte auch unsere Bitte werden!

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Das Geschenk der Ruhe – kommt das einfach über einen oder kann man dafür etwas tun? (Hebr 4,1-3)
- Lässt Gott sich nichts schenken? Verhält er sich wie Menschen, die zu stolz sind, etwas „anzunehmen“, ohne es wieder „vergelt“ zu wollen? (Am 5,21-24; Hebr 13,15ff.)
- Wie finden wir zu einem „Ja“ gegenüber Gott, wenn dieser unsere Pläne nicht akzeptiert? Reagieren wir wie Kain (1Mo 4) oder wie Paulus gegenüber den Korinthern (2Kor 1,8.9)?
- Eine Anregung – Auswählen und Aneignen: Entweder aus dem Abschnitt V. 17-29 einen Vers/eine Aussage auswählen, um ihn/sie auswendig zu lernen oder den anderen in der Gruppe mitteilen, warum man gerade diesen Vers, diese Aussage gewählt hat.
- Der Abschnitt könnte auch als „Psalm im 2. Samuelbuch“ bezeichnet werden – oder?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In diesem Kapitel kommt 15 Mal das Wort „Haus“ vor. Wir bitten alle Kinder nach vorne. In der Mitte liegt ein Schlüsselbund (Hausschlüssel). Nun lesen wir den Bibeltext vor. Wer schnappt sich den Schlüsselbund jeweils als erster, sobald das Wort „Haus“ vorkommt? – Wir klären, was dieses Wort im Text bedeutet. → Gott möchte auch in unserm Lebenshaus der Herr sein! Geben wir ihm die „Schlüssel“ dafür?
- Wir singen „Jesus in meinem Haus“ (FJ 2 Nr. 4)
- Persönlicher Bericht zum Thema: „Jemand wollte etwas Gutes für Gott machen und Gott hatte andere Pläne.“



Lieder: 297 (355), 686 (329), 717